

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

14.1.1869 (No. 11)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Januar.

N. 11.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† Berlin, 13. Jan. Die „Provinzialcorresp.“ schreibt: Man darf nach wie vor eine befriedigende Erledigung der schwebenden Streitfragen durch die Konferenz in Aussicht nehmen.

Wien, 13. Jan. Die „Presse“ schreibt: Von Seite Rußlands wird in Athen zur Nachgiebigkeit gerathen. Die Existenz des Kabinetts Bulgars ist bedroht, wahrscheinlich wird Angabe zur Bildung eines neuen Kabinetts berufen.

† Pesth, 12. Jan. In die Reichstags-Wahlaußschüsse mehrerer größeren Komitate sind lauter Deakisten gewählt worden. Der Wahlsieg ist der Deakpartei gesichert.

† Paris, 13. Jan. Die „Agence Havas“ glaubt zu wissen — entgegen den Behauptungen auswärtiger Blätter — daß die Angabe ohne Antwort von Athen wegen seiner Theilnahme an der Konferenz sei. (Bergl. * Paris.)

† Paris, 13. Jan. Das „Journ. officiel“ sagt: Die gestern gehaltene zweite Konferenzsitzung beschloß, die Verhandlungen auf Donnerstag zu vertagen. — Der „Constitutionnel“ sagt: Die Sitzung, eröffnet um 4 1/4, geschlossen um 5 Uhr, wurde ausgefüllt mit der Lektüre und Genehmigung des Protokolls über die Samstagssitzung. Der „Constitutionnel“ bedauert, daß Griechenland, welches seit dem 2. Jan. von der ihm bei der Konferenz zugetheilten Stellung unterrichtet war und seine Theilnahme erklärt hatte, im letzten Augenblick noch formelle Schwierigkeiten erhebt; hofft aber trotzdem, daß die Konferenz zu dem Resultat führen werde, welches sich die Mächte vornahmen, zu erreichen.

† Madrid, 12. Jan. Die Unterzeichnungen auf die Akte der Stadt Madrid nehmen guten Fortgang. Namentlich für kleinere Beträge zeigt sich ein großer Zubrang.

† Konstantinopel, 12. Jan. Alle Mitglieder der provisorischen Regierung auf Candia sind gefangen genommen worden, vier derselben blieben im Kampfe. Die Archive der provisorischen Regierung mit vielen kompromittirenden Korrespondenzen wurden aufgefunden.

† Konstantinopel, 12. Jan. Alle Mitglieder der provisorischen Regierung auf Candia sind gefangen genommen worden; vier derselben blieben im Kampfe. Die Archive der provisorischen Regierung mit vielen kompromittirenden Korrespondenzen wurden aufgefunden.

† Konstantinopel, 13. Jan. Der Großvezir antwortete auf die ihm überreichte Konferenz-Note, die Coercitivmaßregeln betreffend: Die Ausweisung der Griechen habe eine Abänderung erfahren; dagegen sei es unmöglich, die Maßnahmen bezüglich der griechischen Schiffe abzuändern.

Deutschland.

München, 8. Jan. (Bayr. L.-Ztg.) Wir erfahren, daß die bayrische Staatsbahn im Jahr 1868, soweit es sich jetzt schon bemessen läßt, einen Reinertrag von etwa 7 Proz. des Baukapitals geliefert haben. Das wäre ein höchst erfreuliches Ergebnis. Auch der Maßausschlag soll eine sehr gesteigerte Einnahme aufweisen.

Wiesbaden, 11. Jan. Die „Mittelrh. Ztg.“ schreibt: Von der Kasse der Gesellschaft der Kurtablissements

Helene's Nachbarn.

(Fortsetzung aus Nr. 10.)

Auf dem Rückwege näherte sich Barnow einigemal den Damen, — denn Helene hatte ihre Beschlüßerin nicht verlassen, — um in ungezwungener Weise mit ihnen zu plaudern, und der wohlwollende Weltton, den er vollständig inne hatte, ließ in Helene auch nicht den Schatten einer Beschämung mehr aufkommen. Franz Berken und der Leutnant v. Maßfeld, die anderen männlichen Gäste auf Kirchberg, waren als Ritter der beiden Schwestern angenommen worden und hatten das Vergnügen, den schmalen Bergweg hinab eine betagte Tante des Hausherrn, eine jungfräuliche Stiftdame, zu geleiten, welche durchaus hatte mitgehen wollen und nun über Ermüdung klagte und sich abwechselnd von den jungen Herren hinabschleppen ließ. So war Alles munter und guter Dinge, das Abendessen wurde in der heitersten Laune eingenommen und Niemand hatte etwas dagegen einzuwenden, als sich Frau v. Sauter später an den Küchentisch setzte und einen Balsger spielte; ihr Gemahl war der Erste, der sich Helene's bemächtigte und mit ihr im Zimmer herumwobbelte, die Andern folgten, doch wechselte man bei jeder Tour des Tanzes, und so machte sich's, daß Eugen bald Helene's schlante Gestalt umfaßt hielt und sich mit ihr im Rhythmus des Balzers bewegte; wie sonderbar kam es nun dieser vor, wenn sie dachte, wie böse sie ihm noch diesen Morgen gewesen und wie nun aller Stolz in ihrem Herzen verschwunden war; im Gegentheil, — und ein höheres Noth fürchte ihre Wangen, — im Gegentheil, — sie war ihm herzlich gut, hatte sie dem jungen Manne doch so Unrecht gethan!

Wie alle lebhaften Charaktere ging Helene gerne zu Extremen über, und der Gedanke, ungerecht behandelt zu haben, machte sie sanfter und entgegenkommender, als sie es sonst gewesen wäre; es ist der Edelmut des Frauenherzens, welcher, wenn er geweckt wird, in Verbindung mit einer lebhaften Phantasie die zurückhaltendsten jungen Mädchen oft sehr thörichte Dinge begehen läßt. Helene that nun weiter nichts, als

dahier und in Ems sind heute weiter 58,000 Thlr. als kontraktliche Leistung zur Bildung eines Kurfonds für beide Städte bei der Regierungshauptkasse dahier einbezahlt worden. Die im Herbst erfolgte Zahlung soll 150,000 Thlr. betragen haben.

Aus Thüringen, 9. Jan. (Fr. Z.) Der Meininger Landtag hat in der ersten Woche des neuen Jahres rüstig gearbeitet. Wenn er auch der Regierung die begehrte Anleihe bewilligte, so hat er doch die Bewilligung der Steuern vorerst noch ausgesetzt, weil die Regierung wiederholt eine stärkere Belastung der Domänen für den Staatshaushalt, wie solche der Landtag zur Bedingung gemacht, abgelehnt. Der Domänenauschuß hat sich für Ablehnung des Regierungsvorschlags in der Domänensache erklärt. Unter solchen Bedingungen wartet das Land den Rechtspruch ab. In seinen dieswöchentlichen Sitzungen hat der Landtag den Staatsvertrag mit Preußen, die Uebernahme der Ablösungs- und Separationsgeschäfte durch preussische Behörden betreffend, und das damit in Beziehung stehende Gesetz beraten und im Wesentlichen angenommen. Es bleibt noch die Erledigung des Grundsteuer- und Domänengesetzes übrig. Ersteres ist bereits im Plenum zur Berathung.

Hannover, 11. Jan. (Köln. Ztg.) Die Häupter unserer strenggläubigen Geistlichkeit dringen auf die Bildung einer neuen Schloßgemeinde, einer eigentlichen Beamtenkirche. Hr. v. Wähler widersteht ihnen nicht geradezu, aber er möchte ihre Forderungen, Angesichts des Widerstandes der städtischen Kirchengemeinden, einschränken und hat keinesfalls ohne Anhörung der letzteren vorgehen wollen. Auf Grund seines deshalb an die Gemeindebehörden gerichteten ausführlichen Schreibens sind eingehende Verhandlungen gepflogen, und haben jetzt die sämtlichen Kirchengewaltigen der Stadt ihre gründlich motivirte Erklärung dahin abgegeben, daß die Wiedererrichtung einer Schloßgemeinde so wenig wünschenswerth als zweckmäßig sei, und daß sie hoffen, Hr. v. Wähler werde seine Zustimmung nicht ertheilen. — Mit dem kleinen Mann verbunden, hat der Adel vorgestern wieder das Geburtsfest der Prinzessin Friederike in hergebrachter Weise gefeiert, in ganz geschlossenem Kreise aber, und beßhalb ungesüßelt. — Hr. v. Hülsen war hier, um das Theater für die Königl. Kronkasse zu übernehmen, und sah am Samstag in einer nur für ihn und geladene Gäste veranstalteten Privatvorstellung von einzelnen Opern- und Schauspielern die hervorragenden Künstler. — Aus sicherer Quelle will das „Stader Wochenblatt“ wissen, daß der unverzögliche Beginn mit dem Bau der Küstenbefestigung bei Gravenort jetzt von Berlin aus angeordnet sei.

Arolsen, 2. Jan. (Wald. Anz.) Von dem Landesdirektor v. Plottow wurde heute einer größeren Anzahl (22) der im preussischen Staatsdienst angestellten hiesigen Beamten, welche in Arolsen, bezw. Rhoden, ihren Amtssitz haben, der nach Art. 7 des Accessionsvertrags dem König von Preußen zu leistende Dienstleid abgenommen.

Bremen, 9. Jan. (Wes.-Z.) Unsere in dem Generalsteueramt vereinigten direkten und indirekten Steuern haben dem Bernehmen nach im vorigen Jahr in runder Summe 1 Million Thaler eingebracht, was ein Mehr von ungefähr 37,000 Thaler gegen 1867, und ein Mehr von 84,000 Thlr. gegen den vorjährigen Aufschlag ergibt.

Bremen, 9. Jan. (Wes.-Z.) Unsere in dem Generalsteueramt vereinigten direkten und indirekten Steuern haben dem Bernehmen nach im vorigen Jahr in runder Summe 1 Million Thaler eingebracht, was ein Mehr von ungefähr 37,000 Thaler gegen 1867, und ein Mehr von 84,000 Thlr. gegen den vorjährigen Aufschlag ergibt.

daß sie Eugen Barnow über seine Familie befragte, von seiner Mutter und seinen Schwestern erzählt wissen wollte und um deren Schilderung bat.

„Meine Mutter ist eine sehr warmfühlende kleine Frau“, sagte Barnow, „welche Ihnen gefallen würde; mein Vater, der ein ziemlich staatsmännischer, d. h. fähiger Herr besitzt, liebt sie noch jetzt leidenschaftlich, mehr als er uns Kinder je liebte. Meine Schwestern sind vollkommen junge Damen; sie würden Ihnen nicht im Geringsten zusagen, schon als Kinder zankten wir uns an jedem Sonntag, wenn ich aus der Pension nach Hause kam und mit den Schwestern und der alten englischen Gouvernante zur Kirche mußte. So etwas würden Sie nie gethan haben, Fräulein Palmer?“

Helene lachte. „Für eine Pfarrerstochter wäre dies sehr ungeschicklich gewesen, zudem gab ich mir Mühe, wenigstens einen Tag in der Woche artig zu sein, denn ich war ein wildes Kind. Doch erzählen Sie mir etwas von Ihrer Heimath; ist Ihr Gut schön gelegen? Sie müssen bedenken, daß ich nie in einer größeren Stadt war und überhaupt gar nichts von der Welt kenne.“

„Würden Sie gern in einer großen Stadt wohnen?“

„Ich glaube es nicht, ich denke es mir widerwärtig.“

„Das ist kein passender Ausdruck; so eine große Stadt, München und Wien, sind sehr amüßant, junge Damen lieben solche Orte, meine Schwestern z. B. behaupten, nur dort angenehm leben zu können.“

„Ich fürchte, ich würde Ihren Schwestern nicht gefallen“, war die unpassende Antwort.

„Ihre Freimüthigkeit, Ihr offenes natürliches Wesen, liebes Fräulein, müssen wohl überall Sympathie erwecken, indessen —“

„Indessen wäre ich besser auf das Land“, sagte Helene lachend; „glauben Sie mir, Herr v. Barnow, daß ich dies vollkommen fühle, Frau v. Sauter, welche ja eine so herzengute Frau und ich darf sagen meine Freundin ist, macht mir öfters darüber Vorstellungen. Ich habe auch den Willen, mich zu bessern, und glaube schon Manches abgelegt zu

*Berlin, 11. Jan. Seit einiger Zeit wüthet ein Preßkrieg zwischen den preussischen und österreichischen offiziellen Organen. Die meisten deutschen Blätter haben sich einer Einmischung mehr oder weniger fern gehalten, wohl in der Meinung, es sei das Beste, die streitenden Parteien ihre Angelegenheit selbst abmachen zu lassen. Indessen hat die letzte Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Ton angenommen, der es nöthig erscheinen läßt, von der Sache wenigstens Notiz zu nehmen. Ihre Polemik hatte sich schließlich auf das österreichische Nothbuch geworfen. In ihrem neuesten Artikel hebt sie namentlich die Anschuldigungen hervor, welche Hr. v. Beust an verschiedenen Höfen gegen die orientalische Politik Preußens gerichtet und bemerkt dazu u. A.:

Daß Depeschen, welche solche verläumderische Insinuationen gegen Preußen enthalten, in Berlin nicht amtlich vorgelegt und veröffentlicht werden könnten, ohne sehr energische Reklamationen hervorzurufen und ohne den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach sich zu ziehen, wenn nicht sogleich befriedigende Erklärungen über diese Haltung erfolgten, wird der Herr Reichskanzler wohl einräumen. Das Verhalten, Depeschen, welche nicht amtlich mitgetheilt worden sind, der Öffentlichkeit zu übergeben, muß im weitern Verlauf zum Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit diesem Staat führen, weil seiner Diplomatie derjenige Grad von Erziehung fehlt, der unter den Großstaaten für den Verkehr unentbehrlich ist. Diese Verhältnisse sind dem Herrn Reichskanzler bei der Zusammenstellung des „Nothbuchs“ nicht gegenwärtig gewesen.

Die „National-Ztg.“ sagt hierzu: Diese Bemerkung des in wesentlichen Theilen für offiziös geltenden Blattes hat nicht verfehlt, einige Sensation hervorzurufen; doch ist nicht zu übersehen, daß die Drohung mit einem diplomatischen Bruch nur für den Fall ausgesprochen ist, daß Hr. v. Beust seinen bisherigen Redaktionsgrundsätzen bei Herausgabe der Nothbücher treu bleibt. Wie man der „Zukunft“ aus Wien schreibt, soll dort die Weisung ergangen sein, den offiziellen Federkrieg einzustellen. So peremptorisch seien aus dem Preßbureau die Befehle ergangen, daß vielfach bereits Besichtigtes und Geschriebenes habe zurückgelegt werden müssen.

*Berlin, 12. Jan. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Jan.

Präsident v. Jordan bed theilt mit, daß Gneiss als Referent für den Antrag Löwe (Kartellkonvention) ernannt sei, worauf das Haus in die Tagesordnung eintritt. Es folgt zunächst Bericht der Finanzkommission über künftige Behandlung der Staatsschulden der neuen Landesherren. Referent Dechen ist für unveränderte Annahme des Gesetzes; Latorff dagegen; Lauenstein, Finanzminister, dafür. Nach unerheblicher Spezialdebatte wird das Gesetz angenommen.

Es folgt das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Trauungssteuer im ehemaligen Kurhessen. Referent Gleim befragt über die Annahme, welche ohne Debatte erfolgt.

Ebenmäßig werden angenommen: die Abänderung der Vormünderordnung Schleswig-Holsteins, Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft in Hannover und Schleswig-Holstein und Einführung kürzerer Verjährungsfristen in Schleswig-Holstein.

Das Gesetz, betreffend die Dotation der Provinzialhilfskassen, wird nach kurzer Debatte mit dem Amendement Hoyerbeck zu § 2 (vorläufig freie Verfügung der provinzial- und kommunalständischen Verbände über Zinsgewinn der Hilfskassen, während die Dotationsfonds als Kapitalbestände erhalten bleiben) in Vorberatung angenommen. An der Debatte theilnahmen sich Kardorf, Goversbed, Regierungskommissär Persaus, Schwerin, Eulenburg und Laake.

haben, trotzdem gebrauche ich noch für eine junge Dame sonderbare Ausdrücke, wie sie mir Alle sagen; so bin ich im Stande, ohne Gut und Handschuh davon zu laufen, wenn mir gerade etwas durch den Sinn kommt, nenne die jungen Herren, wenn ich mit einem Dritten von ihnen rede — bei den Vornamen, natürlich,“ setzte sie entschuldigend hinzu, „nur wenn ich sie ganz gut kenne, und endlich habe ich neulich“ — über und über roth hielt sie inne.

„Nun, was haben Sie neulich?“ unterbrach Barnow das liebliche Weichbild.

„Neulich habe ich von einem Bekannten meines Bruders gesagt, es sei ein ganz „fesch“ junger Mann!“

Eugen lachte laut auf. „Das sind freilich Lobjünger gegen den guten Ton, liebes Fräulein, aber eigentlich finde ich solche Ausdrücke nur jetzt nicht hübsch, weil Sie unwillkürlich damit die Mode mitmachen. Es ist in den Salons von Wien und München, vielleicht auch in Berlin Mode geworden, daß die Damen von Distinktion, wie sie genannt werden wollen, solche Ausdrücke brauchen; sie nennen auch die jungen Männer bei ihren Vornamen und thun manches Aehnliche, weil sie ihren Stolz darin setzen, die jungen Leute nachzujähen und hierin eine Art Emanzipation zeigen wollen.“

„Das will ich nicht, gewiß nicht“, entgegnete Helene, „aber „fesch“ ist so hübsch, so bezeichnend, und wenn ich böse werde und gesagt habe, „das ist zum Lobjüngern!“ oder „ich komme um vor Wuth!“ ist schon damit der größte Theil meines Aergers verrathen, aber damenhaft ist es in der That nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

München, 9. Jan. Der „Augsb. Abendz.“ schreibt man von hier: Die Hoftheater-Intendant denkt nicht daran, Herrn Nachbaur seiner kontraktlichen Verpflichtungen zu entheben, die ihn noch drei Jahre an die hiesige Hofbühne binden. Was also von bereits abgeschlossenen Kontrakten mit Berlin geschrieben wurde, ist unrichtig.

Es folgte Schlussberatung über den Antrag von Kossch, den Zuzug betreffend. Gneiss empfiehlt die Annahme des Antrages. Der Justizminister erachtet an, daß eine Aenderung der Eidesleistung der Juden ein dringendes Bedürfnis sei und hält es der Erwägung der Staatsregierung für würdig, ob nicht über die Eidesleistung im Allgemeinen neue Vorschriften erforderlich wären, woraus jedoch nicht notwendig folgere, daß für die verschiedenen Konfessionen dieselbe Eidesformel einzuführen sei. Die Staatsregierung habe mit Rücksicht auf die Beschlüsse des Reichstags bisher nicht die Initiative ergriffen. Kossch beantragt, seinen Antrag an die Justizkommission zu überweisen, damit der Justizminister zu einer eingehenden Erörterung Gelegenheit habe. Der Antrag wird angenommen. — Am Donnerstag beginnt die Schlussberatung des Etats.

* Berlin, 12. Jan. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission beantragte der Referent Hamacher, dem Entwurf in Betreff der Köln-Mindener Bahn einen Paragraphen hinzuzufügen, des Inhalts: Hinsichtlich des hier anliegenden (von der Regierung nämlich zur Kenntnissnahme vorgelegten) Vertrags vom 10. August 1865 wird der Staatsregierung Entlastung erteilt. Die Kommission nahm diesen Antrag an; nachdem der Finanzminister v. d. Heydt sich damit einverstanden erklärt hatte, wurde das ganze Gesetz mit allen gegen 1 Stimme angenommen.

Der Minister gab vorher folgende Erklärung ab: Die Regierung sei nach reiflicher Erwägung des Verlangens des Hauses auf nochmalige Vorlegung des Vertrags zu dem Resultat gekommen, daß eine Vorlegung zur Genehmigung unmöglich sei, nachdem die Sache durch die Indemnität bereits ihre Erledigung gefunden habe. Die Begründung des Anspruchs des Hauses lasse sich freilich nicht bestreiten; das Recht der Landesvertretung, die Genehmigung zur Veräußerung von Staatsgut zu erteilen, sei außer Frage, und der Abschluß des Vertrags zu einer Zeit erfolgt, in welcher weder nicht Minister, und der Vertrag für den höhern Staatszweck eine unbesiegbare Nothwendigkeit war. In dem Indemnitätsgesetz wäre die Summe von 15 Millionen, welche durch den Vertrag flüssig gemacht worden, enthalten, ebenso im Kreditgesetz von 1866; hieraus mußte die Regierung entnehmen, daß der Vertrag einfach genehmigt war, und sie kann sich nicht der Gefahr aussetzen, einen bereits genehmigten Vertrag bei nochmaliger Vorlegung möglicher Weise verworfen zu sehen.

Gestern ist hier die Konferenz von Vertretern norddeutscher Festungsstädte behufs Feststellung von Beschwerden über das Rayongesetz und behufs Berathung über eine zu treffende Abhilfe im Hotel du Nord zusammengetreten. Von 20 Festungsstädten waren Vertreter anwesend. Oberbürgermeister Haffelbach (Magdeburg) wurde zum Vorsitzenden, Stadtbaurath Hübner (Stettin) zum Schriftführer gewählt. Beschlossen wurde die Niederlegung einer Kommission zur Feststellung einer Petition an das Abgeordnetenhaus und den norddeutschen Reichstag um Abänderung des bisherigen Rayongesetzes. In die Kommission wurden gewählt: Franke (Stralsund), Hübner (Stettin), Menzel (Posen), Hopfeld (Köln), Münster (Wesel), Götz (Mainz), Linz (Danzig).

¶ Berlin, 12. Jan. In den hiesigen politischen Kreisen rechnet man mit Zuversicht auf ein günstiges Ergebnis der jetzt in Paris versammelten Konferenz. Man gibt sich aber nicht der Illusion hin, daß diese Konferenz schon in zwei oder drei Sitzungen mit ihrer Ausgleichung des Streites zwischen Griechenland und der Türkei zum Abschluß kommen werde. — Durch die gestrigen Berathungen der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist die hiesige parlamentarische Lage wesentlich geklärt worden. Die dabei erfolgte Verständigung über die Frage wegen des Vertrags mit der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft hat den Antrag des Abg. Kasper auf Deckung des Defizits aus Beständen der Seehandlung beseitigt. Dem Anschein nach wird nunmehr die Schlussberatung über das Budget einen ganz glatten Verlauf nehmen. Man glaubt hier, daß dieselbe in einer, höchstens in zwei Sitzungen ihr Ende erreichen werde. Die Regierung hat darauf verzichtet, noch Aenderungen von Beschlüssen der Vorberathung zu beantragen. Auch die Opposition dürfte mit solchen Aenderungsanträgen nicht mehr vorgehen, zumal die aus den gemäßigten Parteien bestehende Mehrheit des Hauses denselben abhold ist.

In Berlin verweilt gegenwärtig der Generaldirektor des schwedischen Postwesens, Hr. Kos. Derselbe hat seit Sonnabend den 9. d. M. mit dem General-Postdirektor v. Philippsborn Besprechungen über Erleichterungen des gegenseitigen Postverkehrs. Die Oberpostdirektoren von Potsdam, Halle und Stralsund sind hier zu Konferenzen versammelt, die unter dem Vorsitz des Generaldirektors v. Philippsborn stattfinden. Wie verlautet, beziehen sich diese Konferenzenverhandlungen, an denen auch der hiesige Ober-Postdirektor Sachse Theil nimmt, u. A. auf die Regelung der Postverbindungen über die Ostsee.

Der frühere Vorsitzende des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat Herrmann, wird auch in seiner jetzigen Stellung als erster vortragender Rath im Staatsministerium Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums bleiben. — An dem landwirthsch. Institut der Universität Halle studiren im jetzigen Wintersemester 197 junge Landwirthe. Von denselben gehören 121 dem preussischen Staate, 57 dem übrigen Deutschland an. Deren 10 sind aus Rußland, je 3 aus Oesterreich und der Schweiz, 2 aus Ungarn und 1 aus Griechenland.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 11. Jan. Es beschäftigt sich, daß kurz vor dem Zustandekommen der Konferenz von gewisser Seite das Ansehen an die Pforte gestellt wurde, den Konflikt mit Griechenland durch die Entäußerung einzelner Gebietsstücke an dasselbe dauernd zu erledigen. Der Inhalt der desfallsigen Verhandlungen resumirt sich in den bekannten Worten — von Seiten Griechenlands „il faut vivre“ — von Seiten der Pforte „je ne vois pas la necessite“.

Brag, 11. Jan. (N. Fr. Pr.) Die Stadtverordneten bevollmächtigten den Stadtrath, die Errichtung eines Denkmals für den Grafen Chotel in Vorbereitung zu nehmen. Die Abhaltung der nach Raubnitz einberufenen czechischen Volksversammlungen ist von der Statthalterei untersagt worden.

Ertau, 12. Jan. Die Komitatskongregation in Heves wurde wegen Renitenz aufgelöst.

Serbien.

Belgrad, 8. Jan. (A. Btg.) Aus Thessalien meldet man, daß daselbst der General Savet Pascha, Direktor der Konstantinopeler Militärakademie, angekommen ist, um die Armee Omer Pascha's zu inspizieren. Diese Mission Savet's soll auf ausdrücklichen Wunsch des Sultans erfolgt sein. Der Generalgouverneur von Bosnien, Osman Pascha, ist in derselben Eigenschaft nach Bulgarien versetzt worden. Daß diese Ernennung im Zusammenhang mit der Lage der Dinge in Rumänien steht, läßt sich nicht verkennen.

Italien.

Florenz, 9. Jan. (Frk. Btg.) Ernste Vorfälle sind heute aus Persiceto und Cento bei Bologna zu berichten. In ersterem Ort drangen bewaffnete Bauern aus der Umgegend, läuteten die Sturmglocke und verwütheten das Stadthaus, verbrannten die Möbel und Archive, und begaben sich von dort in die Häuser der Wohlhabenden, wo sie alle verwütheten. Eine Abtheilung Veraglieri wurde von den Aufständischen, die auf 3000 Mann angewachsen waren, mit Flintenschüssen empfangen, worauf auch diese Feuer gaben, 10 tödteten und viele verwundeten. Die Aufständischen warfen dann die Waffen weg und räumten in wilder Flucht die Stadt. In Cento plünderten eingebrungene Bauern die Regierungsgebäude, stürzten das Stadthaus und warfen Alles, was sie darin fanden, aus den Fenstern; dabei wurde eine sehr schöne Statue Dante's von Guercino zerstört. Sie verbrannten dann Alles im Postgebäude und verjagten die Gefangenen zu befreien, woran sie aber von einer Kompagnie Grenadiere verhindert wurden. Der Unterpräfekt, der zur Ruhe ermahnte, wurde mit Steinwürfen zurückgetrieben. Eine Kompagnie Soldaten trieb die Bauern mit gefälltem Bayonnet aus der Stadt und löschte das Feuer, das an mehreren Punkten angelegt worden war. Die Telegraphen wurden überall zerstört; etwa 60 Personen wurden verhaftet und nach Alexandria gebracht. Einige der Aufständischen trugen eine Büste des Papstes herum und ließen ihn hoch leben. In Parma ist es ruhig, obgleich Nachts aufrührerische Proklamationen angeschlagen wurden. An mehreren anderen Orten haben Erzeffe gegen die Müller stattgefunden, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen.

Florenz, 10. Jan. Am 12. d. M. tritt das Abgeordnetehaus wieder zusammen. Die Lage des Landes ist ernster als je; die Verstimmung, die Verlegenheit, die Noth steigt sichtbar, und bald hat Menabrea keinen aufrichtigen Freund mehr, während er doch Allen fast unerfeglich erscheint, welche wissen, daß eine Ministerkrise leicht zu einer allgemeinen Erhebung das Signal geben könnte. General Cavour, der mit unbegrenzten Vollmachten jetzt in der Emilia, Romagna, Parma und Reggio Ruhe stiften soll, ist der Bruder des ausgetretenen Ministers Cavour. Er soll entschlossen sein, bis auf's äußerste zu gehen, um Mittelitalien im Zaum zu halten. In Piemont nimmt die Unzufriedenheit gleichfalls zu; in Coni, Monbovi und an einigen anderen Punkten kam es bereits zu Aufständen. Die Kammerdebatten werden sofort durch eine Interpellation über die Maßsteuer, die Ferrari angeklagt hat, erhist werden.

* Florenz, 10. Jan. Die „Off. Btg.“ meldet, daß keine weitere Unruhen in den Provinzen Bologna, Parma und Reggio d'Emilia vorgekommen sind. In letzterer Provinz ist das Maßsteuergesetz sogar regelmäßig zur Ausführung gebracht worden; die letzten Nachrichten melden, daß die meisten Mühlen wieder geöffnet sind, und daß man die Steuer bezahlet. Die Nachrichten von den anderen Punkten der Halbinsel sind fortwährend günstig. In der Provinz Brescia haben 154 Müller die Arbeit wieder begonnen. In Cento und Pieve di Cento sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; die Ruhe ist aber wieder hergestellt. Am 8. d. M. kam in Campo basso eine tumultuarische Bewegung vor gegen den Detroi. Die Unordnungen wurden von der Nationalgarde unterdrückt.

Etwa fünfzig Bauern aus der Provinz Pistoja sind in der letzten Nacht, von Carabinieri eskortirt, in Florenz getroffen. Dieselben wurden unlängst in Folge der Unordnungen wegen der Maßsteuer verhaftet.

* Florenz, 11. Jan. Die „Offizielle Btg.“ sagt, daß die heute aus den Provinzen eingelaufenen Nachrichten durchweg beruhigend sind.

* Florenz, 12. Jan. Die Einnahmen der Domänen und der Steuern haben im Monat November 1868 ungefähr 10 Millionen geliefert, und von Januar 1868 bis zum November desselben Jahres eine Totalsumme von 102 1/2 Millionen, was eine Vermehrung von etwa 5 Millionen gibt im Verhältnis zu den Einnahmen der entsprechenden Periode im Jahr 1867.

Frankreich.

* Paris, 12. Jan. Der „Constitutionnel“ sagt mit Bezug auf die Konferenz:

Man spricht von einem Zwischenfall, den der griechische Repräsentant, Hr. Rangabé, hervorgerufen hätte, dem aber keine so große Bedeutung beigelegt werden muß. Sobald nämlich Hr. Rangabé in die Konferenz eingeführt worden war, in der er nur eine beratende Stimme haben sollte, verlangte er an den Verhandlungen mit beschließender Stimme, wie der türkische Vertreter, Antheil zu nehmen; zugleich soll er den Wunsch geäußert haben, über diesen Punkt nach Athen zu berichten und telegraphisch Institutionen einzuholen, um zu wissen, ob er die ihm gemachte Lage annehmen oder sich ganz enthalten sollte, der Konferenz beizuwohnen. Welches auch der Zweck dieser

Erklärung oder die Haltung Griechenlands in dieser Angelegenheit sein möge, es liegt kein Grund vor, an dem glücklichen Ausgang der Konferenz zu zweifeln.

Die „France“ will wissen, daß der griechische Gesandte auf die Samstag von ihm an seine Regierung abgeordnete Depesche keine Antwort erhalten hat. Das Athener Kabinet hat eben so wenig auf die Aufforderung geantwortet, welche die Mächte ihm in Folge der Samstags-Sitzung zugesandt haben. Die Konferenz setzt ihre Berathungen in Abwesenheit des hellenischen Gesandten fort. Aber was wird aus dieser Lage der Dinge hervorgehen? fragt die „France“. Sie glaubt, daß es nicht schwer sei, dies vorher zu sehen. Da die Berathungen der Konferenz durchaus keine Sanktion erlangen, so sei es wahrscheinlich, daß sie einfach auf eine Prinzipienklärung des öffentlichen Rechts hinauslaufen werden, der beizutreten die Türkei und Griechenland aufgefordert worden.

Die „Patrie“ behauptet, man habe im Allgemeinen dem von dem Vertreter Griechenlands in der ersten Sitzung der Konferenz vorgebrachten Protest gegen seine Zulassung mit nur beratender Stimme eine viel zu große Bedeutung beigelegt. Hr. Rangabé habe nur deshalb so gehandelt, um die unvermeidliche Unzufriedenheit des exaltirten Hellenismus etwas zu schonen; seine Bemerkungen seien für Athen, nicht aber für Paris gemacht worden.

Der Graf v. S. Ballier wird, wie die „France“ meldet, morgen auf seinen Posten als französischer Gesandter in Stuttgart abgehen. — Die Besserung im Befinden des Hrn. v. Moustier nimmt einen ununterbrochenen Fortgang, so daß die Aerzte voll Hoffnung für ihn sind. — Nente 70.50, Cred. mob. 281.25, ital. Anl. 54.70.

Spanien.

* Madrid, 12. Jan. Die „Madrid. Btg.“ veröffentlicht ein Rundschreiben der provisorischen Regierung an die Wähler, in welchem gesagt wird:

Heutzutage, wo das spanische Volk der Schiedsrichter seines Geschicks ist und der größten Freiheit genießt, die es je besitzen hat, hält sich die Regierung für verpflichtet, das Wort zu nehmen, um ihre früheren Kundgebungen zu wiederholen und die Ursachen darzulegen, auf welche sie eine Hoffnung begründet, ihr Verfahren von den Vertretern der nationalen Souveränität gebilligt zu sehen. Es liegt der Regierung daran, ihre Achtung vor allen Meinungen zu versichern. Indem sie vor den Wollkollegen die Billigung ihres Verfahrens nachsucht, legt sie als ein Anrecht auf diese Billigung die Erfüllung aller ihrer Versprechen dar.

Nachdem das Rundschreiben eine Uebersicht über die Versprechungen gegeben hat, fährt es folgendermaßen fort:

Die Regierung ist entschlossen, den Kampfplatz der Wahlen von jedem unberechtigten Einfluß frei zu halten, wie sie bereits durch die Gewalt der Justiz und der Waffen kühne Versuche der Einschüchterung unterdrückt hat. Die Regierung bedauert sehr den Mangel an Energie vieler Bürger, welche vor eingebildeten Gefahren die Sache des Vaterlandes aufgeben und glauben, daß sie zur verpflichtet sind, ihr zu dienen, wenn sie es ohne Gefahr thun können. Die Regierung richtet ihren Ruf an den Patriotismus aller Bürger. Alle mögen ihrer Rechte sich bedienen. Alle mögen abstimmen, wenn das Feld frei ist. Sie mögen protestiren, wenn das nicht der Fall ist. Sie sollen nicht zugeben, daß zwischen der Kühnheit der Unruhestifter und der Feigheit der Geistes die Fälschung der allgemeinen Abstimmung den Sieg davontrage. Das ungewisse Angehen, mit dem gewisse Ideen proklamirt worden sind, verpflichtet die Regierung dazu, die ihrigen mit Energie zu wiederholen, damit man nicht glaube, daß irgend welcher Umstand ihre Ueberzeugungen verringern könne. Die Regierung wünscht aufrichtig, daß die Vertreter der Nation einen Thron errichten, der mit dem unerläßlichen Ansehen umgeben und mit den natürlichen Vollmachten besetzt sei, welche die Revolution ummöglich, die Ruhe leicht machen; ein Thron, der eine feste und dauerhafte Säule unserer Freiheiten sei.

Das Rundschreiben ist von sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Der Bericht des Generals Caballero de Rodas über die Ereignisse von Malaga meldet, daß die Verluste der Armee sich auf 40 Tödt, 174 schwer Verwundete und 37 leicht Verwundete belaufen.

Portugal.

* Lissabon, 8. Jan. Man sagt, daß der König nicht geneigt ist, die Kammer aufzulösen, weil er für diesen Fall Unordnungen fürchtet. Er würde die Vertagung der Kammer auf einen Monat vorziehen, damit das Ministerium Zeit gewänne, die dem Parlament vorzulegenden Reformen zu studiren. Das Volk, welches glaubt, daß die von der Regierung bereits vollzogenen Reformen und Ersparungen von großer Wirksamkeit sein werden, mißkennt ihre Tragweite, und begreift nicht, daß die erzielten Ersparnisse relativ gering, die öffentlichen Dienstzweige aber der Gefahr ausgesetzt sind, in völlige Unordnung zu gerathen.

Der „Jorn. do Commercio“ schreibt: In Porto haben große Demonstrationen zu Gunsten des gestürzten Ministeriums stattgefunden; auch in Lissabon spricht sich die öffentliche Meinung vielfach für dasselbe aus. Die Manifestation geht diesmal von den Kaufleuten, Kapitalisten und Eigenthümern aus.

Rußland und Polen.

Bezüglich der Kalenderfrage wird nachträglich bemerkt, daß in Polen zwar der alte Kalender bereits seit einem Jahr im amtlichen Verkehr üblich, jedoch in Privatgeschäften die Rechnung nach dem neuen Kalender noch gestattet war. Jetzt ist der Julianische Kalender obligatorisch für alle Verträge sowohl von Seiten der Behörden als der Privatpersonen. Nun basiren auf dem Gregorianischen Kalender bis heute noch die meisten Dienst- und Miethverträge. Es liegen natürlich nur Verträge vor, die mit dem 31. Dez. neuen Stils ablaufen, aber nach der letzten Bestimmung bis zum 31. Dez. alten Stils dauern müssen, weil ein 31. Dez. neuen Stils nicht mehr als vorhanden angesehen werden darf; dadurch entsteht eine Differenz von zwölf Tagen, die

auszugleichen bleibt. Was in Bezug auf Verträge gesagt ist, findet auch auf den Wechselverkehr Anwendung, und hieraus dürften sich Schwierigkeiten ergeben, die auch den fremden mit Polen in Handelsverkehr stehenden Kaufmann in Mitleidenschaft ziehen könnten. Das Maß der geschäftlichen Verwirrung dürfte also wohl voll werden.

Griechenland.

Aus Syra, 28. Dez. wird der „Wien. Abendpost“ gemeldet: Heute Mittag ist eine von Hussein Pascha aus Canea an den Admiral Hobart gesandte Korvette eingelaufen, welche dem Letzteren die Anzeige brachte, daß sich sämtliche kretische Rebellen der türkischen Regierung ergeben hätten, weil sie sich wegen Mangels an Lebensmitteln und Kriegsbedarf nicht länger halten konnten. Die schriftlich aufgesetzten Bedingungen bestehen aus folgenden fünf Artikeln: 1) Garantie des Lebens und Eigenthums für sämtliche Freiwillige ohne Unterschied der Nationalität. 2) Ablieferung der Waffen, deren Registrierung und Uebergabe bei der Ausschiffung. 3) Bestimmung der Einschiffungskala durch die türkischen Behörden (zu Alt-Suda). 4) Verpflegung und Einquartierung aller Freiwilligen auf Kosten der ottomanischen Regierung. 5) Begnadigung und Amnestie aller eingeborenen Rebellen. Der französische Kriegsdampfer „Salamandre“, der zum Transport der kretischen Ausgewanderten gemietete französische Handelsdampfer „La Ville de Paris“ und ein türkischer Kriegsdampfer sind mit der Einschiffung von Freiwilligen bei Alt-Suda beschäftigt. Es bleibt zweifelhaft, ob die 600 Mannoten unter Petropoulaki Sohn, welche sich nach Kasithi geworfen haben sollen, in dieser Kapitulation mit einbegriffen sind. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, so dürften sie doch dem gegebenen Beispiel bald folgen; denn es läßt sich nicht einsehen, wie es diesem Korps möglich sein sollte, sich ohne griechische Zufuhr im Innern der Insel zu halten. (Nach den neuesten Nachrichten sollen bekanntlich auch diese sich unterworfen haben.)

Türkei.

Kreta. Mit der Unterwerfung der letzten Insurgentenhäufen scheint der Aufstand in Kreta endlich wirklich zu Ende zu gehen. Die Depeschen des Gouverneurs der Insel, Hussein Pascha, melden, daß ihre Zahl sich auf 12,000 Mann belief und keine weiteren Insurgenten auf der Insel vorhanden seien. Auch ihr Anführer, der jüngere Petropoulaki, hat sich ergeben. Die große Noth, welche diese letzte Truppe in den Gebirgen von Kälte und Hunger auszuhalten hatte, scheint hauptsächlich der Grund ihrer Ergebung gewesen zu sein, sowie der Mangel an Unterstützung von außen, wozu keine Aussicht mehr vorhanden war, seitdem den Zufuhren aus Griechenland durch die Blokade der Insel ein Ende gemacht und der Dampfer „Enosis“ im Hafen von Syra eingeschlossen ist. Griechische Nachrichten, obgleich sie die Ergebung von Petropoulaki zugeben, wollen jedoch behaupten, daß damit der Aufstand noch keineswegs zu Ende sei, und daß die Türken dies nur behaupteten, um damit auf die Pariser Konferenz einen für sie günstigen Eindruck zu machen.

Großbritannien.

London, 11. Jan. Auf die besorgte Stimmung, welche gegen Schluß der abgelaufenen Woche sich hier ziemlich allgemein äußerte, ist wieder ein Umschlag eingetreten. Von Paris aus laufen hoffnungsvolle Berichte über den zu erwartenden Ausgang der Konferenz ein, und es nun die Rückwirkung dieser Depeschen, oder bestimmte Anhaltspunkte für die Annahme vorliegen, daß der Konflikt geschlichtet werde, der Ton unserer Blätter ist wieder sehr zuversichtlich. Mit der in diesen Post treffenden traurigen Berichte über die Hungersnoth ein, die im Lauf der nächsten Monate eine bedenkliche Höhe erreichen dürfte. Besonders in Kadischpantana wird die Noth größer und größer, und auch in den Nord-West-Provinzen sieht es kaum viel besser aus. Von Seiten der Behörden geschieht alles Mögliche, aber die Länderfäden, welche betroffen sind, stehen in keinem Verhältnis zu den vorhandenen Mitteln. Obwohl auch von Seiten der Privatleuten große Summen ausgegeben werden, um wenigstens die ärgsten Schrecken des Hungers abzuwenden, so sind die Transportbeschwerden doch allein schon so groß und der Futtermangel für Zug- und Lastthiere ist so hindernd, daß die Hungersnoth selbst sich gegen die Abhilfsmittel zu sträuben scheint.

Durch den nach einer Krankheit von nur wenigen Stunden erfolgten Tod des Viscount Strangford erlischt eine irische und eine britische Peerage (der Verstorbene saß als Baron Penrhyn in Oberhaus).

London, 11. Jan. Das indische Amt erhielt folgende Depesche über die Vorgänge in Assam von dem britischen Kommissar in Beschauer: „Abdurrahman Khan ist vollständig geschlagen; Einzelheiten fehlen.“

London, 12. Jan. Die Großmächte haben an die griechische Regierung eine Kollektivaufforderung gerichtet, den auf der Konferenz eingelegten Protest ihres Gesandten zurückzuziehen.

Amerika.

New-York, 11. Jan. (Kabel-Telegramm.) Der neue Gouverneur von Cuba, General Dulce, hat die Freiheit der Presse verkündigt.

Washington, 11. Jan. (S. W. B.) Das Repräsentantenhaus hat mit 119 gegen 47 Stimmen die Aemterbesetzungs-Akte widerrufen.

Vermischte Nachrichten.

Der „Allg. Ztg.“ zufolge ist es nun sicher, daß Piloty den Ruf in Berlin nicht annimmt, sondern in München verbleiben wird.

Darmstadt, 11. Jan. (Zeff. Z.) Der Abgeordnete für Raubheim, Hof-Advokat Curimann in Friedberg, hat an die 2. Kammer der Stände den Antrag gerichtet: für das Bad Nauheim, insbesondere für die Erhaltung der Unterhaltungsmittel: Kapelle, Les-

salon, neue Anpflanzungen u., einen Kurfond herzustellen und für dessen Bildung vom 1. Jan. 1869 ab die Reineinnahmen aus dem Spielpacht und der Badeverwaltung zu verwenden.

Berlin, 11. Jan. Der Abg. Frhr. v. Hoyerbed wäre in der Nacht vom Freitag zum Samstag fast ein Opfer der in Berlin noch immer nicht ausgerotteten Genohheiten geworden, die Ofenklappe nach dem Heizen zu schließen. Als er Abends in seine Wohnung zurückkehrte, fiel ihm beim Eintritt in sein Zimmer bereits die schwüle Luft auf, die in demselben herrschte; er beruhigte sich indeß, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Ofenklappe nicht verschlossen sei. Seine Frau schloß bereits und er legte sich ebenfalls zu Bett. Die Klappe war jedenfalls nach dem Heizen des Zimmers verschlossen gewesen und erst später geöffnet worden, denn das ganze Zimmer war schon von den giftigen Gasausströmungen angefüllt. Heftige Kopfschmerzen verhielten indeß, daß er einschlief. Fr. v. Hoyerbed fühlte, daß eine steigende Veräufung seine Sinne zu umhüllen begann, und da er auch das laute Stöhnen seiner Frau vernahm, raffte er seine letzte Kraft zusammen, um das Bett zu verlassen. Er stürzte dabei auf die Erde, wurde aber durch einen heftigen Schmerz am Hinterkopfe, den er sich durch den Fall zugezogen hatte, wieder zur Besinnung gebracht. Mit großer Mühe gelang es ihm darauf, sich nach dem Fenster zu schleppen und dasselbe zu öffnen, um der frischen Luft Zugang zu verschaffen. Er rief sodann auch seine bereits bewußtlose Frau an das Fenster, und durch schleunig herbeigeholte ärztliche Hilfe wurde auch diese gerettet.

Wien, 12. Jan. Die „N. Fr. Presse“ meldet: Die Dividende der Anglo-Austrian-Bank beträgt 4 Pfd. St. per Aktie. — An der Börse kurzst das Gerücht, der Ministerial habe sich gegen die Ansicht des Finanzministers ausgesprochen, die Nationalbank sei berechtigt, für zehn Monate des Vorjahres 7 Prozent des gesammelten Bankkapitals und des dazu nötigen Staatszuschusses anzusprechen.

Trautmann, 11. Jan. In der hiesigen Jaltis'schen Flachspinnerei explodirte heute ein Dampfessel. Zwei Arbeiter sind todt, neun schwer verwundet.

London, 11. Jan. Einem so eben veröffentlichten offiziellen Ausweis zufolge besitz England gegenwärtig 34 gepanzerte Schiffe und 2 schwimmende Batterien, während 10 Panzerschiffe und 2 andere schwimmende Batterien im Bau begriffen sind. Von den Panzerschiffen sind 14 ganz aus Eisen. Von den anderen aus Holz gebauten sind 6 bloß zum Theil, 8 vollständig gepanzert. Die übrigen sind Thurnschiffe. Diese Panzerschiffe sind mit 689 Geschützen und Maschinen von 35,290 Pferdekraften versehen. Am meisten kostete der ganz aus Eisen hergestellte „Northumberland“ (459,109 Pfd. St.). Ihm reihen sich an: der „Minotaur“ mit 452,827 Pfd. St., „Agincourt“ 446,115 Pfd. St., „Achilles“ 444,950 Pfd. St., „Warrior“ 356,990 Pfd. St.

Die Wohlthätigkeit des bekannten amerikanischen Philanthropen Caboboy ist eine noch größere, als gewöhnlich geglaubt wird. Die „New-York Times“ rechnet die Summe von 7,785,000 Doll. zusammen, welche Mr. Caboboy zu wohlthätigen und öffentlichen Zwecken geschenkt hat; darunter 2 Mill. an arme Mitglieder seiner Familie, 1,750,000 an die Armen Londons, 1,000,000 Doll. für das Baltimore-Institut, und 2,000,000 zur Erziehung von Weißen wie Schwarzen im Süden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Jan. Vor einigen Tagen ist Frau Veronika Köhler von Grünwettersbach, überall als „Hebel's Brennele“ bekannt und gern gesehen, hier geflohen. Auch unsere auswärtigen Leser erinnern sich wohl noch, daß wir vor Jahren für die brave, sehr bedürftige Frau unter Hinweisung auf ihre Lebensschicksale eine Sammlung veranstaltet haben, die einen recht schönen Erfolg hatte. Ihr Verhältnis zu Hebel war ein sehr zufälliges, oberflächliches und unbedeutendes. Sie war in ihren jungen Jahren in Diensten eines Pfarers im Markgräflerland, wo Hebel sie bei einem Besuch sah. Die Tradition will nun wissen, daß Hebel durch ihre Erscheinung zu dem herrlichen Gedicht

„Gefällt mir nunmen Ein“

angeregt worden sei, und die Züge selbst der Matrone ließen es noch sehr denkbar erscheinen, daß sie i. Z. ein sehr schmuckes Ding gewesen sein mag, das der konkrete Anlaß zu dem in dem dichterischen Gemüth vorhandenen Gedanken, den dieses Liebeslied zum Ausdruck bringt, gewesen sein könnte, ohne daß daraus folgte, daß der Dichter in dem veranlassenden Moment zugleich das Objekt seiner Empfindung gesehen hätte. Eine nähere persönliche Beziehung hat in der That nicht bestanden. Während er es immerhin, Frau Köhler noch im Greisenalter von Hebel sprechen und das „Brennele“ mit lebendigster Empfindung, wie wenn sie sich wirklich in dem Gedicht persönlich verherlich wüßte, regitiren zu hören. Sie war ihrem Dienstherrn, der nach Grünwettersbach versetzt worden, dahin gefolgt und hatte sich mit einem Bürger von dort, Köhler, verheiratet. Die Ehe war keine glückliche. Nachdem ihr Mann gestorben, war sie ganz auf den Ertrag ihres eigenen Fleißes angewiesen; sie war bei vielfacher Kränklichkeit unermüdet thätig, und allenthalben willkommen, fand sie bei Hoch und Niedrig offene Herzen und Hände. In ihren letzten Lebensjahren, wo sie ganz erblindet war, hat ihr menschliche Wohlthätigkeit Aufsehen und Pflege in dem hiesigen Diakonissenhaus ermöglicht. Der „Liedertanz“ sang ihr das Schlummerlied zur ewigen Ruhe und will auch, wie wir hören, Sorge tragen, daß ihr Grab mit einem Denksteine geschmückt werde.

Forstheim, 5. Jan. (B. L.) Vorgestern bezug die hiesige Singschule ihr 368. Jahresfest (sie ist 1501 gegründet) unter starker Theilnahme der Mitglieder, deren Zahl auf 382 angewachsen ist. Das Jahresfest hat die Eigenthümlichkeit, daß der Besorgung der Vereinsangelegenheiten eine religiöse Feier mit Liederverken, Ansprache und Gebet durch einen evangelischen Geistlichen (dieses und das vorige Mal Diakonus Schreos) in Amstracht folgt, worauf ein einfaches Mahl den Schluß bildete. Zu Wohlthätigkeitszwecken wurden 200 fl. bestimmt. Da der für 1869 gewählte Obermeister Waag aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, wurde für ihn der Abgeordnete Leng und für 1870 Bürgermeister Gruner gewählt. Das Amt des Seidemeisters vertritt Gemeindevorsteher Rühlberger.

Vom Neckar, 10. Jan. schreibt man der „N. Bad. Ztg.“: Die Aufhebung des Salzmonopols wollte anfänglich nicht die gewünschte Anerkennung finden; jetzt aber zeigt sich, von wie großem Vortheil der billige Bezug des Viehsalzes ist. Zu läugnen ist es nicht, daß

der Verbrauch von Kochsalz bedeutend abgenommen hat, dagegen ist der von Viehsalz beträchtlich gestiegen. Nach einer Mittheilung hat ein Pächter des Oberlandes erklärt, daß er seine Steuererhöhung durch den billigeren Bezug des Viehsalzes decken zu können glaube.

Rannheim, 12. Jan. (Rannh. Z.) Auf nächste Ostern soll dem Vernehmen nach unsere höhere Bürgerschule in ein Realgymnasium umgewandelt werden.

Von größeren Versammlungen, die in den letzten Tagen in verschiedenen Theilen des badischen Landes stattgefunden haben, notiren wir noch folgende. In Rannheim hielt der Vorkaufverein seine Generalversammlung ab; derselbe befindet sich in erfreulichem Wachsthum. — In Freiburg war Bürgerabend, und wurde daselbst u. A. ein Vortrag über Strafrechtspflege gehalten. Außerdem fand die Jahresversammlung der (hauptsächlich für die Arbeiter im's Leben gerufenen) Kranken-, Alters- und Sterbekasse statt, für welche zwar ohne die Liebesgaben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und einiger Fabrikanten die Ausgaben größer gewesen wären als die Einnahmen, welche aber nichtbedeutend geringer geblieben. Vorstand ist Hr. Meister, Vereinsarzt Hr. Meister. Ersterer wies auf die Wichtigkeit der Gründung von Sparkassen in allen Fabriktablissements hin, und bemerkte, daß bei der in seinem Geschäft bestehenden gegenwärtig 3500 fl. von den Arbeitern niedergelegt seien. — In Dettingen, A. Konstantz, tagte der deutsch-vaterländische Verein des Amtsbezirks unter unerwartet starker Theilnahme auch aus den entlegenen Kantorten.

Ueber die Ladenbudeger Wochenmarkt-Angelegenheit schreibt die „Konstanzer Ztg.“: „Wir wären übrigens begierig, nach welchen äußeren Kennzeichen die hohe Ladenburger Polizei das Publikum in „Händler“ und „Nicht-Händler“ eintheilt. Ferner glauben wir, die Pfälzer Bauern, die der Polizei an Größe sicherlich nicht nachstehen, werden auch in der ersten Markthunde die Preise zu stellen wissen, wenn sie sehen, daß Händler da sind, die nur den Glöckenschlag abwarten. Oder soll etwa der Markt mit Bretterwänden umgeben werden, um die „Händler“ in der ersten Stunde fern zu halten?“

Freiburg, 11. Jan. (Fr. Z.) Durch die ungewöhnliche Milde des heurigen Winters haben die Bau- und Terrinarbeiten, welche theils durch Private, theils zur Verschönerung der Stadt und Umgebung auf Gemeindefosten hergestellt werden, beinahe keine Unterbrechung erlitten, und unsere Stadt wird sich für das kommende Frühjahr manches neuen Schmuckes zu erfreuen haben.

Karlsruhe, 11. Jan. (Strafkammer.) Dem Kübler Volkert von Forstheim sollten am 15. Sept. v. J. in Folge richterlicher Verfügung Kartoffeln auf dem Feld versteigert werden. Der betreibende Gläubiger wohnt in Oberbach; am 14. Sept. erhielt der Gerichtsvollzieher einen mit dem Namen des Gläubigers unterzeichneten Brief, und am 15., unmittelbar vor der Versteigerung, ein in Heidelberg aufgegebene Telegramm, worin dem Schuldner Frist gegeben wird und die Versteigerung nicht abgehalten werden soll. Letztere unterließ dem auch Volkert, welcher sonst kein zugreifbares Vermögen besitzt, verwendete die Kartoffeln in eigenen Nutzen, und der Gläubiger hatte das Nachsehen. Es stellte sich nämlich heraus, daß dieser keine Frist gegeben hatte, vielmehr der Brief und das Original des von einer nicht ermittelten Person aufgegebenen Telegramms von Volkert selbst geschrieben worden sind. Es warf sich nun die allgemeine Frage auf, ob der vorliegende Betrug, soweit er durch das Telegramm verübt wurde, als Fälschung von Privaturkunden im Sinne des § 430 des St.G.B. zu betrachten sei, ungeachtet dem zu Täuschenden nicht die Originalurkunde selbst, sondern nur die Entzifferung der am Anfuntsort eingegangenen Zeichen vorliegt, dieser also außer Stand ist, die formale Richtigkeit der Originalurkunde und ihrer Unterschrift zu prüfen. Der Gerichtshof bejahte diese in der Wissenschaft keineswegs unbestrittene Frage; man ging, konform mit einer in den Annalen der badischen Gerichte Bd. 30 S. 74 mitgetheilten oberhofgerichtlichen Entscheidung von der Ansicht aus, daß „Derjenige, welcher dem Telegraphenam einen falschen Brief mit falscher Unterschrift vorlegt, und solchen an den Adressaten befördern läßt, eine falsche Urkunde gefertigt und davon als von einer echten Gebrauch gemacht hat; indem die Beförderung des Briefes durch die Telegraphenanstalt bezw. dessen Umschreibung durch eine andere Hand, dem Brief weber den Charakter einer Urkunde noch die Eigenschaft der Fälschung benimmt, und die Sache folglich ebenso anzusehen ist, als ob der Originalbrief unmittelbar in die Hände des zu Täuschenden gelangt wäre, oder wenigstens als ob der Thäter den Brief durch einen Andern hätte niederschreiben lassen, was gleichfalls den Thatbestand der Fälschung nicht aufheben würde.“

Volkert wurde wegen fortgesetzter Fälschung und Verfügung über eine mit Beschlag belegte eigene Sache zu zwei Monaten Kreisgefängnis und einer Geldstrafe von 15 fl. bezw. einer weiteren Woche Gefängnis verurtheilt.

Hamburg, 9. Jan. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Wesfalia“, Kapitän Trautmann, am 29. Dez. 1868 von Neu-York abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 9 Tagen 12 Stunden am 8. d. 2 Uhr 40 Min. Nachm. in Cowes angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein.-Staaten-Post, sowie die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um 5 1/2 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Karlsruhe, 13. Jan. — Uhr — Min. Nachm. Defferr. Kreditaktien 248 1/2, Staatsbahn-Aktien 304 3/4, National 53 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860er Loose 78, Defferr. Valua 98 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 79 1/2, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 0,8	— 4,0	D.	klar	neblig, kalt
Mittags 2 „	28° 0,5	— 0,4	N.O.	gg. bedekt	trüb, neblig, kalt
Nachts 9 „	27° 11,9	— 0,5	„	„	trüb, kalt

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 14. Jan. 1. Quartal. 7. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Die Vermählten, Lustspiel in 4 Akten, von Adolf Hilbrandt. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Dr. Linck's chemisch-reines Malz-Extrakt. Wir sind in der Lage, den in diesen Blättern schon öfters angeführten wissenschaftlichen Autoritäten, welche das Originalpräparat des Herrn Dr. Linck mit besonderer Anerkennung...

Stammholz-Versteigerung. Freitag den 15. d. M. werden im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt Bronloch, 61 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Wagnereholz...

The Gresham. Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft 37 Old Jewry London. Hauptbureau für Baden: Friedrichstraße Nr. 36 Mannheim...

Jagdverpachtung. Die Gemeinde Beiertheim verpachtet die Jagd auf ihrer in 1051 Morgen bestehenden Gemeindefeld auf weitere 6 Jahre vom 1. Februar 1869 anfangend...

Epileptische Krämpfe heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Stellegefuhr. Ein geübter Post- und Telegraphengehilfe sucht eine Stelle und kann sofort eintreten. Reflektanten belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Schriftseher oder Drucker findet sogleich dauernde Kondition bei Rudolf Ottens, Buchdrucker in Offenburg.

Holzversteigerung. Aus den Gemeindefeldungen der Stadt Waldkirch werden im Rathhause hier nachbenannte Holzgattungen versteigert. I. Am Mittwoch den 27. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend...

Gemeindefeldungen. 3.1.213. Nr. 320. Kenzingen. Matthäus Wiffert in Enzlingen wurde als Rechner er... wähl und heute verpflichtet.

Bermischte Bekanntmachungen. 3.1.228. Nr. 17. Karlsruhe. Verkauf eines Theodoliten. Höherem Auftrage gemäß wird ein Kompensations-Theodolit mit 3/4 Zolligem Horizontalkreis...

Verkauf eines Theodoliten. Höherem Auftrage gemäß wird ein Kompensations-Theodolit mit 3/4 Zolligem Horizontalkreis 25 Sekunden, Gentilmaßtheilung, angebend mit 2 Nonien, Höhenkreis 5 Minuten angebend, ebenfalls mit 2 Nonien...

Liegenschaftsversteigerung. In Folge richtiger Verfügung werden die der Witwe des Steinbauers Karl Luz von hier und der Witwe des Dienstmanns Christian Luz von hier gemeinschaftlich gehörigen Liegenschaften...

Ninden-Versteigerung. Am Donnerstag den 21. d. Mts., Morgens 11 Uhr, werden die Spiegelgründen aus dem hiesigen Gabelschlag, Distrikt Befinger, circa 2000 Gebund im Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Versteigerung. Die Gemeindefeldungen der Stadt Waldkirch werden im Rathhause hier nachbenannte Holzgattungen versteigert. I. Am Mittwoch den 27. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend...

Table with columns: Frankfurt, 12. Januar, Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse. Lists various financial instruments and their current market values.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and bonds with their respective prices and exchange rates.